

# MEMO

Multidimensionaler  
Erinnerungs  
Monitor

STUDIE IV | 2021





# MEMO IV | 2021

Michael Papendick, Jonas Rees, Maren Scholz & Andreas Zick  
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)  
Universität Bielefeld

Mai 2021



# INHALT

<b>1</b>	Der Multidimensionale Erinnerungsmonitor .....	4
<b>2</b>	Methodik der Studie .....	6
<b>3</b>	Beschreibung der Stichprobe .....	7
<b>4</b>	Darstellung zentraler Befunde .....	9
<b>4.1</b>	Gegenwart, Zukunft und subjektive Wirkung der Erinnerung an die NS-Zeit .....	9
<b>4.2</b>	Familienbiographien als Bezugspunkt zur Zeit des Nationalsozialismus .....	15
<b>4.3</b>	Erinnerung an die Opfergruppen des Nationalsozialismus .....	16
<b>4.4</b>	Wissen über die Zwangsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus .....	19
<b>4.5</b>	Rolle und Involviertheit der deutschen Gesellschaft in der NS-Zeit .....	20
<b>4.6</b>	Nationalsozialismus seit 1945 .....	22
<b>4.7</b>	Schutzmechanismen und Diskriminierung in der heutigen Gesellschaft .....	25
<b>4.8</b>	Verschwörungsglaube und Geschichtsrevisionismus .....	27
<b>5</b>	Zusammenfassung der Autor:innen .....	30
	Anhang – Vollständige Darstellung der deskriptiven Befunde .....	33
	Impressum .....	44

# 1 DER MULTIDIMENSIONALE ERINNERUNGSMONITOR

Der „Multidimensionale Erinnerungsmonitor“ (MEMO) beobachtet anhand repräsentativer Umfragen den Zustand und die Entwicklungen der Erinnerungskultur in Deutschland. Die Studien untersuchen die gesellschaftliche Erinnerung an und Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, insbesondere der Zeit des Nationalsozialismus, sowie die Einstellungen zu diesen Ereignissen und Faktoren, die gesellschaftliches Erinnern prägen oder verzerren können. Damit trägt MEMO seit 2017 in nunmehr vierter Auflage zu einer empirischen Dokumentation der Erinnerungskultur in Deutschland bei.

Durch die Befragung jeweils repräsentativer Stichproben von Bundesbürger:innen wird unter anderem ermittelt, welche Ereignisse Menschen in Deutschland als historisch bedeutsam empfinden, welche Einstellungen die Befragten selbst zur Erinnerungskultur in Deutschland haben, ob und wie diese Einstellungen sich wandeln, welche Rolle verschiedene Wege der Auseinandersetzung mit der Geschichte spielen und welche Konsequenzen sich aus dieser Auseinandersetzung ergeben. In den wiederkehrenden Debatten darüber, wie es um „die deutsche Erinnerungskultur“ steht, mangelte es vorher an systematischen, repräsentativen Studien. MEMO trägt seit 2017 dazu bei, diese Lücke zu schließen, damit auf der Grundlage empirischer Daten diskutiert werden kann. Der Fokus der Studien liegt auf der Erinnerung an die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung von Menschen und Menschengruppen während der Zeit des Nationalsozialismus. Inwiefern sind die Erinnerungen an die Shoah bzw. den Holocaust und den Nationalsozialismus heute noch prägend? In welchem Verhältnis stehen diese zu anderen Erinnerungen und zu gesellschaftspolitischen Einstellungen? Welche Erinnerungen und Wege der Auseinandersetzung werden gewünscht, welche werden gemieden oder verdrängt? Welches Bild haben die Befragten von der Zeit des Nationalsozialismus und der damaligen Gesellschaft? Welche Rolle spielen persönliche Bezüge in Form von Familiengeschichten?

In einer Arbeitssitzung im August 2017 haben Expert:innen aus dem Themenfeld gemeinsam die Basis für das Konzept der Erinnerungskultur erarbeitet, das seitdem mit wenigen Modifikationen die Grundlage der MEMO-Studien bildet und durch die zentralen Dimensionen gekennzeichnet ist, *was* (z. B. konkrete Ereignisse, Inhalte von Familiennarrativen) und *wie* (z. B. über verschiedene Wege und Orte der Auseinandersetzung) erinnert wird. Eine dritte Dimension ist die Frage, *warum* erinnert wird oder werden soll bzw. *welche Konsequenzen* aus der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte für die Gegenwart folgen. Zur kritischen Reflexion werden Expert:innen der erinnerungskulturellen Forschung und Praxis in die Konzeption und Interpretation der MEMO-Studien einbezogen. Inzwischen haben über 70 Expert:innen an den Studien mitgewirkt und dabei entscheidende Beiträge zu ihren Inhalten und ihrer Ausgestaltung geleistet. Die MEMO-Studien erheben nicht den Anspruch „die Erinnerungskultur“ im Sinne eines singulären Phänomens abzubilden. Sie bilden in Form repräsentativer Befragungen ab, welche Arten des Umgangs mit Geschichte, welche Einstellungen zu diesem Umgang und welche Erwartungen oder Wünsche an einen zukünftigen Umgang mit der deutschen Geschichte unter den Befragten vorzufinden sind.

Die Ergebnisse der bisherigen MEMO-Studien wurden jeweils in Form von Berichten für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (abrufbar über die Homepage der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“). Die vorliegende Studie MEMO IV wurde im Dezember und Januar 2020/21 durchgeführt. Ziel war es, einzelne Themenschwerpunkte in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus aufzugreifen, die in den vorherigen Befragungen nicht oder nur am Rande untersucht wurden. Wie stehen die Befragten zu neuen, digitalen Wegen der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit? Wie differenziert erinnern sie die Opfergruppen des Nationalsozialismus, welche Opfergruppen geraten in Vergessenheit? Nehmen die Befragten die Erinnerung an die Opfergruppen des NS als ausreichend differenziert wahr? Was wissen sie über die Zwangsarbeit und die Involvierung deutscher Unternehmen während der NS-Zeit? Wie urteilen sie heute über die Rolle der deutschen Bevölkerung damals? Welche Ereignisse und Entwicklungen seit 1945 bringen Befragten mit dem Nationalsozialismus in Verbindung? Wie beurteilen sie die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen in unserer heutigen Gesellschaft? In welchem Zusammenhang stehen der Glaube an Verschwörungserzählungen und die Relativierung und Leugnung historischer Fakten? Für eine Annäherung an diese Themen beantworteten die 1.000 Teilnehmer:innen in MEMO IV eine Reihe von Fragen. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über das Design der Studie, fasst zentrale Befunde der diesjährigen Umfrage zusammen und bietet auf Grundlage erster Analysen einen Rahmen für deren Interpretation. Nicht alle erhobenen Fragen werden im Bericht aufgegriffen, der Anhang enthält jedoch den vollständigen verwendeten Fragebogen sowie die vollständige deskriptive Auswertung der Daten. Die Daten der MEMO-Studien bieten eine empirische Grundlage für eine Vielzahl vertiefender Analysen – ausgewählte Vertiefungsfragen werden in ergänzenden Publikationen im Kontext des MEMO-Projekts behandelt. Auf der Homepage der Stiftung EVZ finden sich zudem eine Kurzzusammenfassung der aktuellen Studie (Fokusbericht) sowie englischsprachige Übersetzungen aller bisherigen MEMO-Studien.

*„Empirische Studien sind für uns Navigationshilfen im sich stets verändernden Feld der Erinnerungskultur. Die Ergebnisse zeigen ungenutzte Potenziale auf.“<sup>1</sup>*

Dr. Ralf Possekel – Stiftung EVZ

---

<sup>1</sup> An verschiedenen Stellen im vorliegenden Bericht sind Wortbeiträge von Expert:innen angeführt. Diese Beiträge sind im Rahmen einer kritischen Reflexion der Studienergebnisse im Frühjahr 2021 entstanden und stellen Angebote zur Einordnung und Interpretation der Ergebnisse dar. Die Inhalte der Beiträge bilden die Meinungen der jeweils zitierten Expert:innen ab.

## 2 METHODIK DER STUDIE

Im Auftrag des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld führte das Umfrageinstitut Ipsos im Zeitraum von Dezember 2020 bis Januar 2021 eine Telefonumfrage (CATI) durch, an der 1.000 zufällig ausgewählte Personen aus allen Bundesländern teilnahmen. Diese beantworteten in der standardisiert durchgeführten telefonischen Umfrage sowohl Fragen in offenem Format ohne Angabe von Antwortoptionen (z. B. „Können Sie mir ein konkretes deutsches Unternehmen nennen, das in die Verbrechen des Nationalsozialismus involviert war?“) als auch geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antworten, bei denen die Befragten auf Ratingskalen den Grad ihrer Zustimmung oder Ablehnung angeben konnten (z. B. „Deutschland hat wegen der Zeit des Nationalsozialismus eine besondere moralische Verantwortung“ – „lehne stark ab, lehne eher ab, teils/teils, stimme eher zu, stimme stark zu“). Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und anonym. Es gab stets die Möglichkeit, Fragen nicht zu beantworten („weiß nicht“ oder „möchte nicht antworten“) oder die Teilnahme an der Befragung zu beenden. MEMO ist so konzipiert, dass die Studien vollständig oder in Auszügen wiederholt und so zu einer Langzeitbeobachtung ausgebaut werden können.

Die nachfolgende Darstellung der Daten umfasst Berechnungen von Prozent- sowie Mittelwerten (*M*). Mittelwerte beschreiben dabei das errechnete arithmetische Mittel, also den Durchschnitt der Antworten aller Studienteilnehmer:innen. Zum Teil werden Ergebnisse für einen ausgewählten Teil von Befragten berichtet, z. B. diejenigen, die eine vorherige Frage in gleicher Weise beantwortet haben. Dass sich innerhalb einer Fragestellung Antwortwerte nicht immer zu 100 Prozent aufsummieren lassen, ist auf die „weiß nicht“ – oder fehlenden Antworten von Befragten zurückzuführen. Bei der Möglichkeit von Mehrfachnennungen können sich Antwortwerte zu über 100 Prozent aufsummieren. Der Bericht umfasst zudem Angaben zu systematischen Zusammenhängen und Unterschieden. Diese wurden anhand entsprechender statistischer Verfahren (Korrelations-, Verteilungs- und Varianzanalysen) geprüft. Als systematisch werden solche Ergebnisse berichtet, für die sich anhand der Daten ein statistisch signifikanter Zusammenhang bzw. Unterschied zeigen lässt, die also mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig sind (bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von maximal  $p = 5\%$ ). Die Analysen erlauben dabei keine Rückschlüsse auf zugrundeliegende Kausalrichtungen. Auf die Angabe weiterer statistischer Kennwerte wird im vorliegenden Bericht zugunsten der Lesbarkeit verzichtet.

### 3 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

Insgesamt wurden in MEMO IV 1.000 Personen befragt. Diese waren 16 bis 87 Jahre alt ( $M = 48,1$ ) und stellen bei ungefähr hälftiger Geschlechterverteilung (50,8 % weiblich) eine für Deutschland repräsentative Stichprobe dar. Die Verteilung auf die 16 Bundesländer ist nachfolgend dargestellt. Mit Blick auf ihr Alter und die Größe ihres Wohnortes lassen sich die Befragten zur vereinfachten Darstellung in fünf, mit Blick auf ihren höchsten formalen Bildungsabschluss in vier Gruppen einteilen<sup>2</sup>. Weitere demographische Indikatoren werden zunächst nicht in den nachfolgend berichteten Analysen berücksichtigt. 24,6 % der Befragten geben an, einen Migrationshintergrund nach Definition des Statistischen Bundesamtes zu haben.

Altersgruppe	%
16–30 Jahre	20,8
31–45 Jahre	23,3
46–60 Jahre	28,2
61–75 Jahre	21,1
76 Jahre und älter	6,6

Kat.	beinhaltet	%	% Kat.
	Keinen Schulabschluss		2,0
1	Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)		15,7
2	10. Klasse der polytechnischen Oberschule (vor 1965: 8. Klasse)	2,5	50,0
	Realschulabschluss, mittlere Reife	47,5	
3	Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur		19,7
4	Ein abgeschlossenes Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule		12,2

<sup>2</sup> Da für die 2,0 % der Interviewten, die „keinen Schulabschluss“ angeben, nicht eindeutig zu bestimmen ist, ob es sich bei ihnen um Schüler:innen handelt, wurde dieser Teil der Befragten nicht in Analysen einbezogen, die sich auf Unterschiede in Abhängigkeit vom formal höchsten Bildungsabschluss beziehen.

### Verteilung der Befragten nach Bundesländern in Prozent

	%
Baden-Württemberg	<b>13,1</b>
Bayern	<b>15,6</b>
Berlin	<b>4,2</b>
Brandenburg	<b>3,0</b>
Bremen	<b>0,8</b>
Hamburg	<b>2,2</b>
Hessen	<b>7,4</b>
Mecklenburg-Vorpommern	<b>2,0</b>
Niedersachsen	<b>9,7</b>
Nordrhein-Westfalen	<b>21,6</b>
Rheinland-Pfalz	<b>4,9</b>
Saarland	<b>1,3</b>
Sachsen	<b>5,1</b>
Sachsen-Anhalt	<b>2,8</b>
Schleswig-Holstein	<b>3,5</b>
Thüringen	<b>2,8</b>

### Verteilung der fünf Ortsgrößen in Prozent

Anzahl der Einwohner:innen des Wohnortes	%
< 5.000	<b>4,1</b>
5.000 – < 20.000	<b>8,7</b>
20.000 – < 100.000	<b>20,9</b>
100.000 – < 500.000	<b>29,9</b>
>= 500.000	<b>36,4</b>

# 4 DARSTELLUNG ZENTRALER BEFUNDE

## 4.1 Gegenwart, Zukunft und subjektive Wirkung der Erinnerung an die NS-Zeit

### Etablierte Zugänge zum Thema Nationalsozialismus

Wie in den vorherigen MEMO-Studien bezog sich ein Teil des Fragebogens darauf, wie intensiv und auf welchen Wegen die Befragten sich bisher mit der Zeit des Nationalsozialismus befasst haben – welche Quellen Menschen in Deutschland also nutzen, um sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Auch in der aktuellen Studie berichtet annähernd die Hälfte der Teilnehmer:innen (46,6 %), „eher viel“ oder „sehr viel“ über den Nationalsozialismus in der Schule gelernt zu haben, während rund ein Drittel (32,7 %) angibt, in der Schule „eher wenig“ oder „überhaupt nichts“ gelernt zu haben. Systematische Unterschiede in den Antworten auf diese Frage zeigen sich in Bezug auf das Alter und den formalen Bildungshintergrund: In der Schule weniger über die NS-Geschichte gelernt zu haben, berichten sowohl ältere Befragte (im Vergleich zu jüngeren) als auch Befragte mit formal niedrigeren Bildungsabschlüssen (im Vergleich zu solchen mit höheren Abschlüssen).

	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
Was würden Sie sagen: Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?	9,2 %	23,5 %	20,7 %	25,4 %	21,2 %

In Bezug auf die eigene Auseinandersetzung mit dem NS geben 50,1 % der Befragten an, sich „eher viel“ oder „sehr viel“ mit dem Thema befasst zu haben, 22,9 % berichten, dass sie sich „überhaupt nicht“ oder „eher wenig“ intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben. Eine systematisch intensivere Auseinandersetzung berichten dabei sowohl die älteren Befragten als auch solche mit einem formal höheren Bildungsabschluss.

	überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
Und wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?	7,3 %	15,6 %	27,0 %	28,1 %	22,0 %

Ihr eigenes Wissen über die NS-Zeit schätzen die Teilnehmer:innen der Studie tendenziell als gut ein: 59,9 % geben an, „eher viel“ oder „sehr viel“ über die NS-Zeit zu wissen, 13,0 % schätzen ihr Wissen als „überhaupt nicht“ oder „eher nicht“ gut ein. Diese Selbsteinschätzung hängt systematisch mit der tatsächlich berichteten Auseinandersetzung der Befragten zusammen – diejenigen, die ihr eigenes Wissen als besser einschätzen, haben sich also nach eigener Aussage auch intensiver auf verschiedenen Wegen mit der NS-Zeit befasst.

	überhaupt nicht gut	eher nicht gut	teils/teils	eher gut	sehr gut
Wie schätzen Sie Ihr eigenes Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus ein?	3,4 %	9,6 %	27,0 %	45,6 %	14,3 %

Im Hinblick auf die konkreten Quellen, die die Befragten bisher genutzt haben, um sich mit dem Thema zu beschäftigen, deckt sich das Bild mit den vorherigen MEMO-Befragungen: Besonders häufig berichten Befragte, vergleichsweise leicht zugängliche Wege zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus genutzt zu haben, zum Beispiel Spiel- oder Dokumentarfilme geschaut (93,5 % mindestens einmal; 73,3 % viermal oder häufiger) oder mit Familienangehörigen über das Thema gesprochen zu haben (85,9 % mindestens einmal; 71,1 % viermal oder häufiger). Ein großer Teil der Befragten (79,8 %) berichtet zudem, schon mindestens einmal eine Gedenkstätte besucht zu haben. Über die Hälfte der Befragten (54,4 %) gibt an, schon zweimal oder häufiger eine Gedenkstätte besucht zu haben, um sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. An einer Veranstaltung mit Zeitzeug:innen hat rund ein Drittel der Befragten (35,0 %) nach eigener Aussage mindestens „einmal“ teilgenommen – zugleich berichten rund zwei Drittel (65,0 %), eine solche Veranstaltung „noch nie“ besucht zu haben.

Über die verschiedenen Wege der Auseinandersetzung hinweg zeigt sich, dass jüngere Teilnehmer:innen sich insgesamt ähnlich intensiv mit dem NS beschäftigt haben wie ältere. Altersunterschiede zeigen sich jedoch erwartungsgemäß im Hinblick auf die konkreten Zugänge: Während jüngere Befragte angeben, sich deutlich häufiger im Internet mit dem NS-Thema beschäftigt zu haben, berichten ältere häufiger, Sachbücher und Romane gelesen, Spiel- oder Dokumentarfilme geschaut und schon einmal eine Veranstaltung mit Zeitzeug:innen besucht zu haben. Systematische Unterschiede mit Blick auf die formale Bildung zeigen sich für alle Wege der Auseinandersetzung: Befragte mit niedrigerer formaler Bildung geben für alle Zugänge an, sie bisher weniger häufig genutzt zu haben, um sich mit dem Nationalsozialismus zu beschäftigen. In Bezug auf alle berichteten Unterschiede in Abhängigkeit von den formalen Bildungsabschlüssen ist zu bedenken, dass die möglichen zugrundeliegenden Ursachen für diese Unterschiede vielfältig und auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht eindeutig zu bestimmen sind. Ein Rückschluss etwa auf ein grundlegend geringeres Interesse am Thema unter Befragten mit formal niedrigeren Bildungsabschlüssen ist insofern nicht zulässig, als der Bildungsgrad systematisch mit anderen Indikatoren zusammenhängt, beispielsweise dem verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen. In Unterschieden in Bezug auf den Bildungsgrad bilden sich also immer auch Faktoren wie unterschiedliche finanzielle Ressourcen und andere Aspekte von Bildungs- und sozialer Ungleichheit ab. Diese erscheinen auch im vorliegenden Kontext erwähnenswert.

Wie häufig haben Sie zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus die folgenden Dinge getan?					
	noch nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Einen Spiel- oder Dokumentarfilm angeschaut. (M = 4,38)	6,5 %	4,6 %	7,1 %	8,6 %	73,3 %
Mit Familienangehörigen gesprochen. (M = 4,14)	14,1 %	4,7 %	5,3 %	4,8 %	71,1 %
Im Internet Texte gelesen oder Videos geschaut. (M = 3,42)	30,5 %	5,4 %	7,4 %	5,1 %	51,5 %
Ein Sachbuch oder einen Roman gelesen. (M = 3,07)	32,5 %	12,9 %	8,3 %	8,1 %	38,2 %
Eine Gedenkstätte besucht. (M = 2,98)	20,2 %	25,4 %	15,3 %	14,1 %	25,0 %
Eine Ausstellung besucht. (M = 2,94)	29,2 %	16,6 %	13,4 %	12,1 %	28,6 %
Eine Veranstaltung mit Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen besucht. (M = 1,88)	65,0 %	11,1 %	7,9 %	2,6 %	13,4 %

*„Neben diesen etablierten Wegen gilt es auch, die individuellen Zugänge zu verstehen und wertzuschätzen, die Menschen sich selbst zur Auseinandersetzung mit der Geschichte schaffen. Neue Möglichkeiten müssen weiter erarbeitet und gefördert werden, Erinnerungskultur sollte partizipativ und divers sein. Eine normative Vorstellung davon, wie man ‚richtig erinnert‘, verschließt vorhandene Potenziale.“*

Prof. Dr. Michele Barricelli – Ludwig-Maximilians-Universität München

#### **Lokale Wege der Auseinandersetzung**

Rund die Hälfte aller Befragten (51,2 %) gibt an, in ihrem eigenen Wohnort gebe es Orte oder Angebote, um sich mit der NS-Zeit auseinanderzusetzen. Befragte, die sich in der Vergangenheit intensiver mit dem Thema auseinandergesetzt haben, berichten häufiger von Wissen um diese lokalen Zugänge. Erwartungsgemäß zeigt sich auch ein Zusammenhang mit der Größe der Wohnorte: Befragte, die in Orten mit weniger Einwohner:innen leben, berichten systematisch seltener, von öffentlichen Angeboten zu wissen, als Befragte, die in Großstädten leben. Ein Großteil der Befragten, die angeben, von Angeboten in ihrem Wohnort zu wissen, berichtet, dieses auch schon mindestens einmal genutzt zu haben (70,4 %).

Gibt es in Ihrem Wohnort öffentliche Angebote oder Orte, die Möglichkeiten bieten, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen?		
ja	nein	weiß nicht
51,2 %	42,1 %	6,7 %

Haben Sie selbst diese Möglichkeit der Auseinandersetzung in Ihrem Wohnort schon einmal genutzt?	
ja	nein
70,4 %	29,6 %

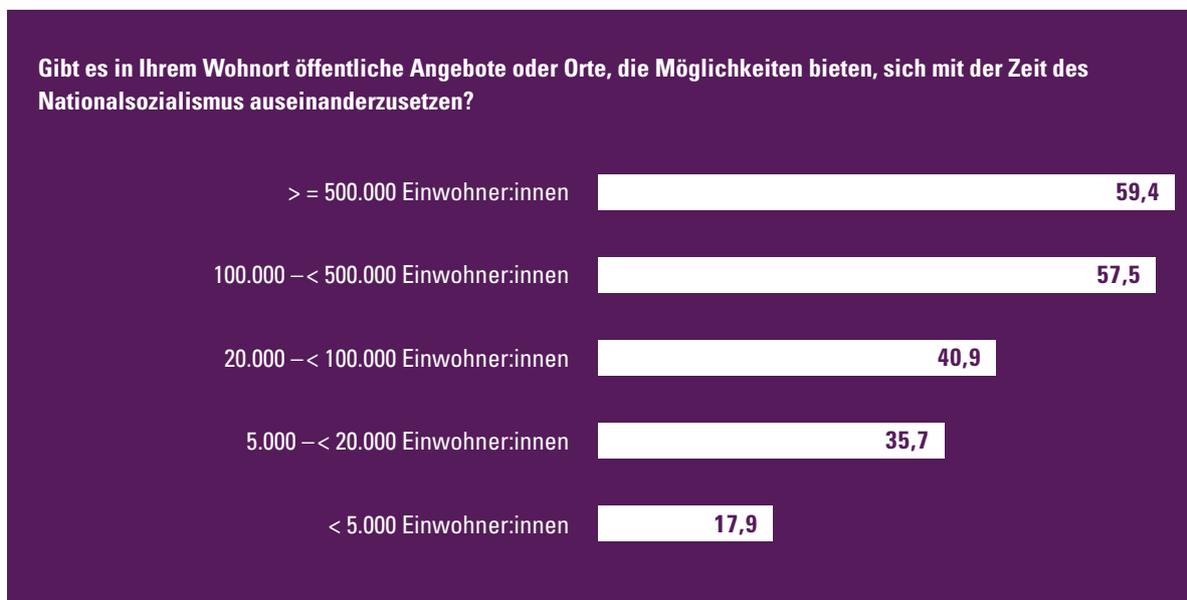


Abbildung 1. Prozentuale Anteile der Befragten, die angeben, um öffentliche Angebote in ihrem Wohnort zu wissen, differenziert nach der Größe der Wohnorte.

### Neue Wege der Auseinandersetzung

Viele Zugänge zum Thema Nationalsozialismus scheinen gesellschaftlich etabliert. Über die bisherigen MEMO-Studien hinweg zeigt sich, dass etwa Bücher, Filme und Gedenkstätten durchweg häufig genutzt werden, um sich mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Durch das zunehmende Versterben von Zeitzeug:innen schwinden zugleich bedeutsame, persönliche Zugänge zur Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus. In den vergangenen Jahren zeigen sich zusehends Anstrengungen, neue Wege der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu etablieren, um darauf, aber auch auf die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags zu reagieren. Ob und wie sehr vergleichsweise neue Wege der Auseinandersetzung dauerhaft auf Zuspruch stoßen, ist derzeit noch nicht abzusehen. Für eine erste Annäherung wurden die Teilnehmer:innen in der aktuellen Studie gefragt, wie gern sie persönlich sich auf verschiedenen Wegen mit der NS-Zeit auseinandersetzen würden. Die hier erfragten Wege bilden die große Vielfalt an aktuellen Entwicklungen natürlich nicht vollständig ab. Aus ihnen mag sich jedoch die grundlegende Offenheit der Befragten für neue Bildungsangebote ableiten lassen.

Auf vergleichsweise großes Interesse stößt die Möglichkeit eines „Gesprächs“ mit sogenannten digitalen Zeitzeug:innen: 40,2 % der Befragten geben an, dass sie sich „eher gern“ oder „sehr gern“ auf diese Weise mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen würden. Je rund ein Viertel der Befragten äußert Interesse, sich über einen Podcast-Beitrag (27,1 %) oder die virtuelle Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte (26,3 %) mit dem Nationalsozialismus zu befassen. Zugleich zeigt sich über alle erfragten Zugänge hinweg ein vergleichsweise hoher Anteil von Befragten, die die genannten Zugänge „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ gern nutzen würden. Eine durchgehend geringere Offenheit für neue Wege der Auseinandersetzung findet sich dabei erwartungsgemäß bei älteren im Vergleich zu jüngeren Befragten. Auch zeigt sich, dass diejenigen, die sich in der Vergangenheit intensiver über die bereits etablierten Wege mit dem Nationalsozialismus befasst haben, auch offener für neue

Zugänge sind. Im Umkehrschluss deutet sich damit an, dass Befragte, die sich bisher nicht mit dem NS beschäftigt haben, dies tendenziell auch mit neuen, digitalen Zugangswegen nicht tun werden.

Wie gern würden Sie persönlich sich auf die folgende Art und Weise mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen?						
	überhaupt nicht gern	eher nicht gern	teils/teils	eher gern	sehr gern	kenne ich nicht
Über ein Gespräch mit sogenannten digitalen Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen. (M = 2,87)	29,6 %	11,4 %	15,0 %	21,8 %	18,4 %	3,8 %
Über eine virtuelle Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte, z. B. am Computer. (M = 2,39)	40,8 %	13,2 %	13,5 %	15,5 %	10,8 %	6,1 %
Über einen Audio-Podcast. (M = 2,36)	38,6 %	16,1 %	10,1 %	20,0 %	7,1 %	8,2 %
Über Beiträge von Influencerinnen oder Influencern, z. B. bei YouTube oder Instagram. (M = 1,80)	56,1 %	15,9 %	10,5 %	8,3 %	3,4 %	5,7 %
Über ein Computerspiel, das in der NS-Zeit spielt. (M = 1,55)	67,2 %	13,4 %	5,8 %	5,0 %	2,9 %	5,6 %

*„Neue und digitale Zugänge sind dann wirksam, wenn sie sinnvoll eingebettet werden. Dafür gilt es auch, die bestehenden strukturellen Probleme in klassischen Zugangskontexten wie der Schule und der Jugendarbeit zu beheben. Die Existenz von digitalen Zugängen allein reicht nicht aus, es braucht an den Themen und an den Jugendlichen interessierte Personen, Neugierde, Vermittlung und didaktische Einbettung der digitalen Zugänge.“*

Prof. Dr. Andreas Thimmel – Technische Hochschule Köln

*„Es ist wichtig, neue Zugänge zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, auch unmittelbare, immersive und emotionale Erfahrungen zu machen. Zugleich aber geht mit den Potenzialen der Einfühlung und Empathie auch eine ethisch-moralische Verantwortung einher, die wir nicht aus den Augen verlieren dürfen – zumal wir uns nicht einfach darauf verlassen sollten, dass intensive emotionale Erfahrungen allein der Schlüssel zu einem besseren Verstehen sein können.“*

Dr. Saskia Fischer – Leibniz Universität Hannover

*„Neue Wege können und dürfen etablierte Zugänge zum Thema nicht ersetzen, aber sie sinnvoll ergänzen. Viele der bestehenden Möglichkeiten zur Auseinandersetzung, auch die Arbeit in Gedenkstätten, werden von einem großen Teil der Bevölkerung genutzt und müssen weiter gestärkt werden.“*

Katrin Unger – Gedenkstätte Bergen-Belsen

*„Ein ‚Hauptsache digital‘ allein genügt nicht. Es gilt, die Kanäle und Medien zu bedienen, die von jungen Menschen tatsächlich genutzt werden. In der Regel hängen wir hinterher.“*

Tom Uhlig – Bildungsstätte Anne Frank

#### **Die subjektive Wirkung der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit**

Eine allgemeine „Wirkung“ der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu bestimmen, ist angesichts der Komplexität der Thematik, der Diversität der Wege der Auseinandersetzung und der Vielfalt möglicher Konsequenzen nahezu unmöglich. Für eine Annäherung wurden die Teilnehmer:innen in der aktuellen Studie dennoch gefragt, inwieweit ihre persönliche Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ihrer eigenen Einschätzung nach zu einer Reihe von „Wirkungen“ beigetragen hat. Jeweils zwei Drittel der Befragten sagen, dass ihre Auseinandersetzung mit dem NS „eher viel“ oder „sehr viel“ dazu beigetragen hat, dass sie Faktenwissen über die NS-Zeit gelernt haben (66,5 %) und dass sie die Entstehung des Nationalsozialismus verstanden haben (66,2 %). Auch geben je zwei Drittel der Befragten an, durch die eigene Auseinandersetzung sensibler für Diskriminierung und Ausgrenzung geworden zu sein (64,1 %) und sich der eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden zu sein (66,5 %). Die einzelnen Fragen hängen dabei zusammen – Befragte, die einer der Aussagen zustimmen, stimmen mit größerer Wahrscheinlichkeit auch den übrigen Aussagen zu. Wer angab, durch die eigene Auseinandersetzung viel an Faktenwissen gelernt zu haben, konnte im späteren Verlauf der Befragung tatsächlich eine größere Anzahl an Opfergruppen des Nationalsozialismus benennen.

Was würden Sie sagen, wie sehr hat Ihre eigene Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bisher dazu beigetragen, dass Sie selbst...

	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
...Faktenwissen über diese Zeit gelernt haben? (M = 3,80)	2,9 %	11,8 %	18,8 %	35,6 %	30,9 %
...sich Ihrer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden sind? (M = 3,80)	5,3 %	8,2 %	20,0 %	34,0 %	32,5 %
...die Gründe für die Entstehung des Nationalsozialismus verstanden haben? (M = 3,79)	5,5 %	10,7 %	17,6 %	31,8 %	34,4 %
...sensibler für Diskriminierung und Ausgrenzung geworden sind? (M = 3,65)	11,4 %	11,1 %	13,4 %	28,9 %	35,2 %
...der Opfergruppen des Nationalsozialismus weiterhin gedenken? (M = 3,50)	6,3 %	17,0 %	24,0 %	26,2 %	26,5 %

*„Diese Ergebnisse stimmen zunächst positiv. Aber womöglich bilden sich in den Antworten der Befragten auch normative Vorstellungen und Ideale ab, eben das gesamtgesellschaftliche Narrativ einer ‚gut funktionierenden Erinnerungskultur‘. Wenn wir dem Narrativ individuell und gesellschaftlich unterliegen, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte in Deutschland gelungen sei und uns eine Beschäftigung mit der Geschichte per se gegen menschenfeindliche Einstellungen immunisiere, dann übersehen wir unsere blinden Flecken.“*

Dr. Saskia Fischer – Leibniz Universität Hannover

## 4.2 Familienbiographien als Bezugspunkt zur Zeit des Nationalsozialismus

In den bisherigen MEMO-Studien wurden die Teilnehmer:innen ausführlich auch zu ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte und ihrem Wissen über die Involviertheit ihrer eigenen Vorfahren als Täter:innen, Opfer, Helfer:innen oder „Mitläufer:innen“ in der NS-Zeit befragt. Dabei zeigte sich, dass bestimmtes Wissen über die eigenen Vorfahren in deutschen Familien vergleichsweise häufig zu finden ist. So berichteten Befragte in MEMO III/2020 etwa häufig über Opfer unter den eigenen Vorfahren (35,8 %) oder über Vorfahren, die potentiellen Opfern der Nationalsozialisten geholfen haben (32,2 %). Wissen über Täter:innen in der eigenen Familie wurde hingegen seltener berichtet (23,2 %). Auch nahm nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Befragten an, dass Vorfahren von ihnen zu den Mitläufer:innen gezählt haben und durch Mitwisserschaft, Duldung, politische Untätigkeit, Wegsehen oder blinden Gehorsam zumindest indirekt in den Nationalsozialismus involviert waren (39,7 %). Diese Befunde wurden in MEMO III/2020 ausführlicher dargestellt und diskutiert.

Nicht untersucht wurde in den bisherigen Studien die Frage, inwiefern alle Befragten einen unmittelbaren familienbiographischen Bezugspunkt zur NS-Zeit haben. Angesichts komplexer Migrationsbiographien ist anzunehmen, dass nicht alle heute in Deutschland lebenden Menschen Vorfahren in der deutschen NS-Gesellschaft hatten. Von den 1.000 Befragten in der aktuellen Studie geben 16,4 % an, dass keine ihrer Vorfahren während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt haben.<sup>3</sup>

Haben Vorfahren von Ihnen während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt?		
ja	nein	weiß nicht
82,8 %	16,4 %	0,8 %

Rund die Hälfte dieser 164 Befragten (48,3 %) gibt an, dass das Leben ihrer Vorfahren „eher wenig“ oder „überhaupt nicht“ von der NS-Zeit beeinflusst wurde. Etwas mehr als ein Drittel (36,4 %) berichtet, das Leben der eigenen Vorfahren sei „eher stark“ oder „sehr stark“ von der Zeit des Nationalsozialismus beeinflusst worden.

Was würden Sie sagen, wie stark war das Leben Ihrer Vorfahren von der Zeit des Nationalsozialismus beeinflusst, obwohl diese nicht in Deutschland gelebt haben?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
35,8 %	12,5 %	15,4 %	15,2 %	21,2 %

In Bezug auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus zeigt sich, dass diejenigen Befragten, deren Vorfahren während der NS-Zeit nicht in Deutschland gelebt haben, auch angeben, sich weniger intensiv auf verschiedenen Wegen mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben. Dabei hängt das Ausmaß der Auseinandersetzung systematisch mit dem Ausmaß zusammen, in dem das Leben ihrer Vorfahren aus Sicht der Befragten vom NS beeinflusst war: Die geringste Auseinandersetzung berichten diejenigen, deren Vorfahren in der NS-Zeit nicht in Deutschland gelebt haben und deren Leben von der Zeit des Nationalsozialismus wenig oder gar nicht beeinflusst war.

### 4.3 Erinnerung an die Opfergruppen des Nationalsozialismus

In MEMO II/2019 fragten wir die Teilnehmer:innen, an welche Menschen oder Gruppen von Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden, wir uns ihrer Meinung nach erinnern sollten. Dabei sprach der größte Teil der Befragten (49,4 %) sich ausdrücklich für eine Erinnerung an „alle Opfer“ bzw. „alle Opfergruppen“ aus. In der aktuellen Befragung baten wir die Teilnehmer:innen, alle Opfergruppen zu benennen, die ihnen spontan einfallen. Dabei wurden keinerlei Vorgaben gemacht, die Antworten wurden wörtlich erfasst und anschließend soweit möglich systematisiert. Vorausgehend sei angemerkt, dass die Anzahl der von Befragten genannten Opfergruppen von der Umfragesituation beeinflusst worden sein kann. Dennoch können die vorliegenden Ergebnisse als Tendenzen und die Häufigkeiten der Nennungen einzelner Gruppen in ihrem Verhältnis zueinander interpretiert werden.

Im Durchschnitt nennen die Teilnehmer:innen in MEMO IV zwei bis drei Opfergruppen des Nationalsozialismus; einige nennen keine, andere bis zu sieben Gruppen, die ihres Wissens von den Nationalsozialist:innen ver-

<sup>3</sup> Dieser Anteil der Befragten ist nicht deckungsgleich mit dem Anteil der Teilnehmer:innen in der vorliegenden Studie, die einen Migrationshintergrund nach Definition des Statistischen Bundesamtes berichten (24,6 %). Diese Diskrepanz unterstreicht die Diversität familiärer Migrationsbiographien in der deutschen Gesellschaft. Dichotome Vergleiche der Antworten von Befragten mit und ohne Migrationshintergrund stellen eine starke Vereinfachung dar.

folgt und ermordet wurden. Befragte, die angeben, sich intensiver mit dem NS auseinandergesetzt zu haben, können mehr Opfergruppen benennen. Mit 82,1 % ist die Opfergruppe der Jüd:innen die am häufigsten genannte, weniger als die Hälfte der Befragten nennt die Gruppe der Sinti:zze und/oder Rom:nja (44,5 %). Je rund ein Viertel nennt die Gruppen der Homosexuellen (28,8 %), der politisch Verfolgten (z. B. „Kommunisten“, „Sozialdemokraten“) (27,8 %) und der Kranken und Menschen mit Behinderungen (23,1 %). Jede:r zehnte Befragte in MEMO IV macht keine Angabe (10,9 %). Zu der Kategorie „Unspezifische und Einzelnennungen“ (7,0 %) wurden eine Vielzahl von Nennungen nicht näher spezifizierter Gruppen wie „Ausländer“, „Andersgläubige“, „Andersdenkende“ oder „Zivilisten“ gezählt sowie spezifische Einzelnennungen, die den übrigen Kategorien nicht zugeordnet werden konnten (z. B. „Großeltern“). In die übrigen Kategorien wurden spezifische Nennungen konkret benannter Nationalitäten (z. B. „Polen“, „Russen“), konkret benannter religiöser Gruppen (z. B. „Christen“, „Muslime“) oder konkret benannter Berufsstände (z. B. „Schriftsteller“, „Künstler“, „Wissenschaftler“) eingeordnet. Zu der Kategorie der konkret benannten Einzelpersonen wurden Nennungen wie „Anne Frank“ und „Graf von Stauffenberg“ gezählt.

**Können Sie mir Gruppen von Menschen nennen, die Ihres Wissens nach während der Zeit des Nationalsozialismus vom Regime verfolgt und ermordet wurden? Nennen Sie alle Gruppen, die Ihnen spontan einfallen.**

Gruppe	Prozentzahl der Nennung
Jüd:innen	82,1 %
Sinti:zze und/oder Rom:nja	44,5 %
Homosexuelle <sup>4</sup>	28,8 %
Politisch Verfolgte	27,8 %
Kranke und Menschen mit Behinderungen	23,1 %
Weiß nicht/keine Angabe	10,9 %
Unspezifische und Einzelnennungen	7,0 %
Angehörige spezifischer Nationalitäten	4,8 %
Angehörige von Widerstandsgruppen	4,8 %
Angehörige spezifischer Berufsstände	4,6 %
Angehörige spezifischer religiöser Gruppen	4,4 %
Angehörige anderweitig rassifizierter Gruppen	3,2 %
Konkret genannte Einzelpersonen	2,2 %
Lesben	1,9 %
Kriegsgefangene	0,8 %
„Asoziale“	0,6 %
„Berufsverbrecher“	0,5 %

<sup>4</sup> Hierunter wurden sowohl die unspezifischen Nennungen homosexueller Menschen im Allgemeinen als auch die Nennungen homosexueller Männer (i. d. R. „Schwule“) im Speziellen gefasst. Die teilweise ausdrücklichen Nennungen homosexueller Frauen (i. d. R. „Lesben“) wurden zur Hervorhebung dieser Nennungen und für eine differenziertere Darstellung unter eine gesonderte Kategorie gefasst.

*„Diese Schätzungen decken sich in ihrer Anzahl und im Inhalt der genannten Gruppen mit unseren Erfahrungen in den Gedenkstätten. Viele Menschen sind sich eines Teils der Opfergruppen des Nationalsozialismus bewusst, aber ein differenziertes Bewusstsein für die große Vielfalt der Opfergruppen bildet sich im Wissen in der Regel nicht ab.“*

Katrin Unger – Gedenkstätte Bergen-Belsen

Konkret nach der wahrgenommenen Vielfalt der Erinnerung an die Opfergruppen des Nationalsozialismus gefragt, stimmt knapp die Hälfte der Befragten (47,5 %) der Aussage zu, dass in der gesellschaftlichen Erinnerung zu wenig thematisiert wird, wie vielfältig die Gruppen waren, die von den Nationalsozialisten systematisch verfolgt und ermordet wurden.

Die gesellschaftliche Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus thematisiert zu wenig die große Vielfalt der Opfergruppen, die vom NS-Regime verfolgt und ermordet wurden.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,0 %	15,8 %	28,3 %	26,6 %	20,9 %

Auch wurden die Teilnehmer:innen gefragt, inwiefern sie die Perspektiven der Opfergruppen selbst, z. B. von jüdischen Menschen oder Sinti:zze und Rom:nja, als ausreichend in der deutschen Erinnerungskultur repräsentiert sehen. Ein Drittel aller Befragten (33,7 %) ist der Ansicht, dass die Perspektiven der Opfergruppen bereits ausreichend vertreten sind, rund ein Viertel (28,2 %) lehnt diese Aussage ab.

Die Perspektiven der Opfergruppen selbst, z. B. von jüdischen Menschen oder Sinti und Roma, sind in der deutschen Erinnerungskultur ausreichend vertreten.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,9 %	20,3 %	35,6 %	22,1 %	11,6 %

*„Es geht hier nicht um ein ‚zu viel‘ spezifischer Perspektiven, denn letztlich sind alle Opferperspektiven in der NS-Erinnerungskultur unterrepräsentiert. Es fehlt an einer ausreichenden Abbildung und Einbindung der Vielfalt von Opfergruppen des Nationalsozialismus in einer von der sogenannten Mehrheitsgesellschaft dominierten Erinnerungskultur.“*

Marianna Matzer – Stiftung EVZ

## 4.4 Wissen über die Zwangsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus

Der Themenkomplex der Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus wurde in den bisherigen MEMO-Studien nicht untersucht. Für eine erste Annäherung an das Bewusstsein und die Vorstellung der Befragten vom Ausmaß, in dem Menschen in der NS-Zeit zur Arbeit gezwungen wurden, wurden sie um eine Schätzung gebeten, wie viele Zwangsarbeiter:innen es während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus im damaligen Deutschen Reich gab. Im Durchschnitt schätzen die Teilnehmer:innen, dass etwa vier Millionen Menschen während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus zur Arbeit für das NS-Regime gezwungen wurden. Dabei zeigt sich, dass jüngere Befragte und Befragte, die sich intensiver mit der NS-Zeit auseinandergesetzt haben, das Ausmaß der Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Deutschland als größer einschätzen.

Was schätzen Sie: Wie viele Menschen mussten während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus im damaligen „deutschen Reich“ als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter arbeiten?

M
3.980.000

*„Es gab über 13 Millionen Zwangsarbeiter:innen im Deutschen Reich, weit über 20 Millionen im besetzten Europa. Diese ungeheure Zahl ist heute aber wenig bekannt. Als Opfergruppe tauchen sie auch in der öffentlichen Erinnerung, in der schulischen Bildung, selbst in vielen Gedenkstätten zu wenig auf.“*

Dr. Cord Pagenstecher – Freie Universität Berlin

Analog zu den bisherigen MEMO-Studien wurden die Teilnehmer:innen außerdem gefragt, inwiefern sie von eigenen Vorfahren wissen, die in die Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus involviert waren. Die Fragen bezogen sich dabei sowohl darauf, ob Vorfahren der Befragten Zwangsarbeiter:innen für sich arbeiten ließen als auch darauf, ob Mitglieder ihrer Familie selbst zur Arbeit gezwungen wurden. Von allen Befragten geben 8,1 % Wissen darüber an, dass Vorfahren von ihnen Zwangsarbeiter:innen in ihren Unternehmen, in ihren Haushalten oder auf ihren Höfen arbeiten ließen, während 81,4 % dies explizit verneinen. Wissen darüber, dass Vorfahren von ihnen selbst zur Arbeit für das NS-Regime gezwungen wurden, berichtet jede:r achte Befragte (13,3 %).

Haben Vorfahren von Ihnen in der Zeit des Nationalsozialismus Zwangsarbeiterinnen oder Zwangsarbeiter in ihren Unternehmen, in ihren Haushalten oder auf ihren Höfen arbeiten lassen?

ja	nein	weiß nicht
8,1 %	81,4 %	10,5 %

Mussten Vorfahren von Ihnen, die in der NS-Zeit verfolgt wurden, als Zwangsarbeiterinnen oder Zwangsarbeiter für das Regime arbeiten?

ja	nein	weiß nicht
13,3 %	77,9 %	8,8 %

*„Die Zwangsarbeit im Nationalsozialismus war allgegenwärtig und für alle sichtbar. Mehr als andere NS-Verbrechen diente sie auch ökonomischen Verwertungsinteressen; viele haben damals profitiert, und in vielem profitieren wir bis heute. Das Thema eignet sich in besonderer Weise dafür, die gesamtgesellschaftlichen Umstände des Nationalsozialismus zu verdeutlichen, gerade auch in Bezug auf die eigene Stadt, vielleicht sogar die eigene Familie.“*

Dr. Cord Pagenstecher – Freie Universität Berlin

## 4.5 Rolle und Involviertheit der deutschen Gesellschaft in der NS-Zeit

### Die Involviertheit der deutschen Bevölkerung

In den bisherigen MEMO-Studien gaben die Teilnehmer:innen in Bezug auf die Rolle und Involviertheit der deutschen Gesellschaft in der NS-Zeit unter anderem an, zu welchen Teilen die deutsche Bevölkerung aus ihrer Sicht zu den Täter:innen, Opfern und Helfer:innen zählte. Auch wurden sie gefragt, welche Gründe sie als ausschlaggebend dafür betrachten, dass die Bevölkerung damals nichts gegen die systematischen Verbrechen des NS-Regimes unternommen hat. Die Teilnehmer:innen von MEMO III/2020 schätzten, dass 33,6 % aller Deutschen in der NS-Zeit zu den Täter:innen zählten, 33,8 % zu den Opfern und dass 15,4 % aller Deutschen potentiellen Opfer geholfen haben. Als wichtigste Gründe dafür, dass die Bevölkerung „nichts unternommen“ hat, gaben die Befragten in MEMO II/2019 die Angst vor einer Bestrafung durch das NS-Regime (95,4 %), fehlendes Verantwortungsbewusstsein (73,0 %) und eine Fehleinschätzung des Ausmaßes der Verbrechen (72,8 %) an.

In der vorliegenden Studie wurden die Teilnehmer:innen weitergehend zu ihrer Einschätzung der Rolle und der Einstellungen der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit befragt. Die Befragten schätzen im Durchschnitt, dass rund die Hälfte aller Deutschen (54,1 %) von den systematischen Morden des NS-Regimes wusste, dass sich also im Umkehrschluss 45,9 % der Deutschen dieser Verbrechen nicht bewusst waren.

Was schätzen Sie: Wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus wussten von der systematischen Ermordung von Menschen bestimmter Gruppen in dieser Zeit?

M

54,1 %

Rund ein Viertel aller Befragten (25,2 %) berichtet Verständnis dafür, wenn Deutsche in der NS-Zeit „nichts von den Verbrechen des Nazi-Regimes wissen wollten“. Etwa jeder fünfte Befragte (19,6 %) teilt die Ansicht, dass die deutsche Bevölkerung keine Mitverantwortung für die Verbrechen des NS-Regimes trug. Fast ebenso viele (17,8 %) sind der Meinung, dass die deutsche Bevölkerung während der NS-Zeit „genauso sehr gelitten hat wie die Gruppen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden“. Über alle Fragen hinweg zeigt sich, dass diejenigen, die entlastenden Aussagen über die deutsche Bevölkerung während der NS-Zeit stärker zustimmen, im Durchschnitt älter sind, dass sie sich weniger intensiv mit der NS-Zeit auseinandergesetzt haben und dass sie eindeutig geschichtsrevisionistischen Aussagen („Ich bezweifle, dass alles stimmt, was über das Ausmaß der Judenverfolgung berichtet wird“) stärker zustimmen. Tendenzen dazu, die Rolle der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit als Opfer im Vergleich zu ihrer Rolle als Täter:innen und Mitläufer:innen hervorzuheben, zeigten sich bereits in den Ergebnissen der vorherigen MEMO-Studien (vgl. MEMO II/2019, MEMO III/2020). Die Ansicht, dass der Großteil der Deutschen das nationalsozialistische Regime bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs aktiv unterstützt hat, teilen 42,7 % aller Befragten.

**Ich habe Verständnis dafür, wenn die Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus nichts von den Verbrechen des Nazi-Regimes wissen wollten.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
25,3 %	20,6 %	28,1 %	16,4 %	8,8 %

**Die damalige deutsche Bevölkerung hatte keine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
30,6 %	24,3 %	25,2 %	11,3 %	8,3 %

**Die deutsche Bevölkerung hat während der NS-Zeit genauso sehr gelitten wie die Gruppen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
34,1 %	23,1 %	23,3 %	9,8 %	8,0 %

**Die Mehrheit der Deutschen hat das nationalsozialistische Regime bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs unterstützt.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
6,7 %	15,9 %	33,6 %	24,4 %	18,3 %

*„Eine große Mehrheit der damaligen Bevölkerung hat das NS-Regime bis in die totale Niederlage hinein unterstützt – und auch über die Zäsur von 1945 hinaus an nicht wenigen nationalsozialistischen Glaubenssätzen festgehalten. Die Studienergebnisse zeigen, dass ein überraschend großer Teil der heutigen Bevölkerung nicht ausreichend über das Ausmaß dieser Unterstützung informiert ist und zugleich dazu neigt, die Leiden der deutschen Bevölkerung mit denen der Opfer der NS-Herrschaft gleichzusetzen.“*

Prof. Dr. Christina Morina – Universität Bielefeld

### Die Involviertheit deutscher Unternehmen

Für eine erste Annäherung an die Thematik der Involviertheit der deutschen Wirtschaft in die Verbrechen des Nationalsozialismus wurden die Teilnehmer:innen in MEMO IV gefragt, ob sie ein konkretes deutsches Unternehmen benennen können, das ihres Wissens mit den Verbrechen des NS-Regimes in Verbindung stand. Die offenen Nennungen der Befragten wurden dabei nachträglich systematisiert. Rund ein Drittel aller Befragten (37,0 %) konnte oder wollte kein Unternehmen benennen. Diese Teilnehmer:innen waren im Durchschnitt jünger und hatten sich bisher weniger intensiv mit der NS-Zeit auseinandergesetzt. Von den übrigen Befragten benennt der größte Teil (30,7 %) das Unternehmen Krupp (alternativ als „Krupp Stahl“ oder „ThyssenKrupp“ bezeichnet). 14,4 % der Befragten nennen explizit die IG Farben oder aber konkrete Unternehmen wie BASF, Bayer oder Hoechst, die Teil der IG Farben waren. 8,3 % der Befragten nennen Volkswagen, 4,8 % Siemens, andere Unternehmen werden noch seltener benannt.

Können Sie mir ein konkretes deutsches Unternehmen nennen, das in die Verbrechen des Nationalsozialismus involviert war?	
Unternehmen	Prozentzahl der Nennung
Weiß nicht/keine Angabe	37,0 %
Krupp	30,7 %
IG Farben	14,4 %
· BASF	· 3,9 %
· Bayer	· 1,4 %
· Hoechst	· 0,8 %
Volkswagen	8,3 %
Siemens	4,8 %
Sonstige Einzelnennungen	3,2 %

Dargestellt ist hier ein Auszug der Ergebnisse. Die vollständige Auswertung der Antworten ist im Anhang der Studie zu finden.

## 4.6 Nationalsozialismus seit 1945

In diesem Teil der Befragung interessierte uns, ob die Befragten die Zeit von 1933 bis 1945 als ein „abgeschlossenes Kapitel“ der deutschen Geschichte betrachten und inwiefern sie nationalsozialistisches und menschenfeindliches Gedankengut bis heute als Teil der deutschen Gesellschaft bewerten. Für eine Annäherung an diesen Themenkomplex wurden sie zunächst gefragt, ob sie ein Ereignis in der deutschen Geschichte seit 1945 benennen können, das aus ihrer Sicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus steht. Dabei sollten die Teilnehmer:innen das Ereignis benennen, das für sie persönlich am deutlichsten mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands zusammenhängt. Es wurden keine weiteren Vorgaben zur Beantwortung dieser Frage gemacht. Die offenen Antworten wurden nachträglich systematisiert. Ein großer Teil der 1.000 Befragten (46,1 %) konnte oder wollte die Frage nicht beantworten. Diese Befragten hatten sich bisher im Durchschnitt weniger intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt als diejenigen, die eine Antwort auf die Frage gaben. Diese Teilnehmer:innen beantworteten die Frage auf verschiedenste Weise und benannten zum Teil konkrete Ereignisse und zum Teil allgemeine gesellschaftspolitische Themen und Entwicklungen, die aus ihrer Sicht im Zusammenhang mit der NS-Zeit stehen.

Die meisten (24,1 %) beantworten die Frage mit der Benennung von Angriffen und Anschlägen, wobei 20,0 % rechtsextrem motivierte Terroranschläge anführen und sich dabei am häufigsten auf den Nationalsozialistischen Untergrund beziehen (z. B. „die NSU Morde“, „die NSU-Geschichte“, „die Anschläge des NSU in verschiedenen Städten“), gefolgt von den Terroranschlägen von Halle (z. B. „der Anschlag in Halle“, „Attentat von Halle“) und, vereinzelt, Hanau (z. B. „der Anschlag in Hanau“). Weitere spezifische Nennungen sind z. B. „die Ermordung von Walter Lübcke“, „das Oktoberfest-Attentat 1980“ sowie „die Anschläge in Hoyerswerda“. Ein Teil der Befragten (4,1 %) nennt nicht eindeutig zu verortende Angriffe und Anschläge, wobei in den meisten Fällen naheliegend ist, dass diese Befragten sich ebenfalls auf rechtsextrem motivierte Taten beziehen (z. B. „die Anschläge auf Juden“, „Anschlag auf die jüdische Synagoge“, „Angriffe auf Flüchtlinge“, „Brandstiftung in Asylantenheimen“).

Etwa jede:r zehnte Befragte (9,7 %) bezieht sich in der Antwort auf die Frage nach einem Ereignis mit Bezug zur deutschen NS-Vergangenheit auf rechte und rechtsextreme gesellschaftspolitische Entwicklungen und benennt entsprechende Gruppierungen („die Neonazis“, „die Leute von Pegida“, „Rechtsradikale“, „die Geschichte der Reichsbürger“). Viele Befragte beziehen sich ausdrücklich auf politische Parteien wie die NPD und die AfD („die politischen Einstellungen der AfD“, „der Wahlerfolg der AfD“, „das Erstarren der AfD“).

Insgesamt 5,0 % der Befragten benennen verschiedene gesellschaftspolitische Entwicklungen und Ereignisse ohne politisch rechten Bezug. Genannt wird dabei am häufigsten die Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands (z. B. „die deutsche Teilung“, „der Mauerfall“, „die Wiedervereinigung“), aber auch „das Grundgesetz“, „die deutsche Verfassung“ oder „der kalte Krieg“. Unter Ereignisse aus dem Kontext des Gedenkens an den Nationalsozialismus (4,6 %) fallen Nennungen von Gedenkstätten und -tagen, insbesondere aber die Nennung des Kniefalls von Willy Brandt in Warschau. Unter die Ereignisse aus dem Kontext der Aufarbeitung des Nationalsozialismus (4,2 %) fallen insbesondere Nennungen der Nürnberger Prozesse. 1,6 % der Antworten beziehen sich nicht auf spezifische Ereignisse, sondern auf Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in der heutigen Gesellschaft (z. B. „Rassismus“, „Antisemitismus“, „der Hass auf die Juden“), die aus Sicht der Befragten in einem Zusammenhang mit der NS-Zeit stehen.

**Würden Sie sagen, dass es Ereignisse oder Vorfälle in der jüngeren deutschen Geschichte, also seit 1945, gab oder gibt, die in einem direkten Zusammenhang mit der NS-Geschichte stehen? Können Sie mir ein konkretes Ereignis nennen, das aus Ihrer Sicht besonders deutlich im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands steht?**

Kategorie	Prozentzahl der Nennung
Weiß nicht/keine Angabe	46,1 %
Angriffe und Anschläge	24,1 %
· spezifisch rechtsextrem	· 20,0 %
· nicht eindeutig spezifiziert	· 4,1 %
Gesellschaftspolitisch rechte Entwicklungen und Ereignisse	9,7 %
Gesellschaftspolitische Entwicklungen und Ereignisse im Allgemeinen	5,0 %
Ereignisse aus dem Kontext des Gedenkens an die NS-Zeit	4,6 %
Ereignisse aus dem Kontext der Aufarbeitung der NS-Zeit	4,2 %
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	1,6 %

*„Extremereignisse wie die Anschläge des NSU, der Terror in Halle und Hanau, aber auch die Wahlerfolge der AfD sind typische Anknüpfungspunkte in der historisch-politischen Bildungsarbeit. Sie fördern ein Bewusstsein für menschenverachtende Ideologien in unserer Gesellschaft und vermitteln eine Dringlichkeit, aktiv zu werden. Ob das Bewusstsein für diese Dringlichkeit und für die Kontinuitäten, die sich in diesen Ereignissen abbilden, auch in der breiten Gesellschaft vorherrscht, scheint fragwürdig. Das verdeutlicht hier allein schon der große Anteil an Befragten, die keine Antwort geben.“*

Tom Uhlig – Bildungsstätte Anne Frank

Ausdrücklich danach gefragt, ob nationalsozialistisches Gedankengut aus bis heute fester Bestandteil der sogenannten Mitte der deutschen Gesellschaft sei, verneinen 41,0 % der Befragten, während ein Drittel (33,0 %) zustimmt. Diejenigen, die diese Aussage ablehnen, haben sich im Durchschnitt weniger intensiv mit der NS-Zeit auseinandergesetzt. Bei der Frage, ob die deutsche Gesellschaft heute weniger empfänglich für rechte Ideologien sei als zur Zeit des Nationalsozialismus, zeigt sich ein geteiltes Bild – 34,5 % lehnen die Aussage ab, 35,0 % stimmen ihr zu.

Nationalsozialistische Einstellungen sind bis heute ein fester Teil der Mitte der deutschen Gesellschaft				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
12,9 %	28,1 %	25,1 %	21,8 %	11,2 %

Die deutsche Gesellschaft ist heute weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Gesellschaft zur Zeit des Nationalsozialismus.				
lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,0 %	24,5 %	28,7 %	23,5 %	11,5 %

*„Dass ein Drittel der Befragten der sogenannten ‚Mitte der Gesellschaft‘ nationalsozialistisches Gedankengut bescheinigt, scheint mir als Bruch mit dem oftmals positiv besetzten Bild der Mitte. Und es ruft diesen Teil der Gesellschaft zugleich stärker in die Verantwortung.“*

Tom Uhlig – Bildungsstätte Anne Frank

## 4.7 Schutzmechanismen und Diskriminierung in der heutigen Gesellschaft

Der abschließende Teil der Befragung bezog sich auf die gegenwärtige deutsche Gesellschaft, darauf, welche Mechanismen uns als Gesellschaft vor Entwicklungen wie dem Nationalsozialismus schützen und inwiefern Menschen in Deutschland sich selbst verantwortlich fühlen, die Ausgrenzung und Diskriminierung anderer zu verhindern. Zunächst wurden die Teilnehmer:innen gefragt, inwiefern sie denken, dass eine Reihe von Aspekten uns als Gesellschaft davor schützen, dass etwas wie die Zeit des Nationalsozialismus sich in Deutschland heute wieder ereignen kann.

Das größte Vertrauen berichten die Befragten dabei in die „demokratischen Institutionen“ (48,9 %). Ein etwas geringerer Anteil von 42,1 % der Befragten vertraut darauf, dass „wir als Gesellschaft sensibler für Ausgrenzung und Diskriminierung“ geworden sind. Rund ein Drittel der Befragten (34,8 %) vertraut darauf, dass „unsere bisherige Auseinandersetzung mit der NS-Zeit“ uns davor schützt, dass etwas Vergleichbares wie der Nationalsozialismus sich wiederholen kann, wobei ein geringeres Vertrauen hier sich insbesondere bei denjenigen Befragten zeigt, die sich selbst bisher vergleichsweise wenig mit der NS-Zeit auseinandergesetzt haben. Für zwei der genannten Schutzmechanismen zeigen sich systematische Zusammenhänge mit dem Alter der Teilnehmer:innen: Im Vergleich zu älteren zeigen jüngere Befragte ein größeres Vertrauen in die demokratischen Institutionen und darin, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit uns als Gesellschaft davor schützt, dass etwas Vergleichbares sich wiederholen kann.

Was würden Sie sagen, wie sehr schützen die folgenden Aspekte uns als Gesellschaft davor, dass sich etwas wie der Nationalsozialismus in Deutschland heute wiederholen kann?

	überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
Unsere demokratischen Institutionen. (M = 3,36)	6,5 %	20,3 %	24,3 %	28,8 %	20,1 %
Dass wir als Gesellschaft sensibler für die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen geworden sind. (M = 3,22)	7,6 %	20,6 %	29,7 %	26,2 %	15,9 %
Die europäische Gemeinschaft. (M = 3,08)	9,4 %	23,6 %	29,5 %	24,5 %	13,0 %
Unsere bisherige Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. (M = 3,07)	7,1 %	25,9 %	32,2 %	22,5 %	12,3 %
Unsere gute wirtschaftliche Lage. (M = 3,06)	10,0 %	22,2 %	31,5 %	24,5 %	11,8 %

*„Es ist beachtlich, dass sich für jüngere Befragte in der Studie in der Regel positive Tendenzen zeigen, in diesem Fall in Form eines stärkeren Vertrauens in die demokratischen Institutionen und in die Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Auf diesen Potenzialen können wir in der historisch-politischen Bildung aufbauen.“*

Corinna Jentzsch – Stiftung EVZ

Das gegenwärtige Ausmaß an Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland empfindet etwa die Hälfte der Befragten (52,1 %) als besorgniserregend. Mehr als jede:r Zweite (58,0 %) gibt an, sich selbst mitverantwortlich zu fühlen, aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung anderer Menschen einzutreten. Mehr als jede:r Dritte (38,8 %) berichtet, sich bereits aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung zu engagieren. Diejenigen, die angeben, diskriminierungssensibel und zivilcouragiert zu sein, haben sich intensiver mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Sie neigen außerdem stärker dazu, der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit eine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus zuzuschreiben.

**Ich finde das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland besorgniserregend.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
9,0 %	9,8 %	28,7 %	27,1 %	25,0 %

**Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
13,3 %	10,4 %	17,5 %	24,1 %	33,9 %

**Ich engagiere mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,8 %	16,8 %	31,7 %	20,5 %	18,3 %

Auf die Frage, ob und inwiefern diejenigen Gruppen von Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland verfolgt wurden, auch in unserer heutigen Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt werden, antworten 6,5 % der Befragten, dass diese Gruppen „gar nicht mehr“ diskriminiert werden. Knapp die Hälfte der Befragten (49,2 %) ist der Ansicht, es gebe „viel weniger“ an Diskriminierung und Ausgrenzung dieser Gruppen als in der NS-Zeit, 39,0 % nehmen „etwas weniger“ Diskriminierung und Ausgrenzung wahr. 5,2 % aller Befragten sagen, dass die Gruppen, die in der NS-Zeit verfolgt wurden, in unserer heutigen Gesellschaft nicht weniger diskriminiert und ausgegrenzt werden.

Was würden Sie sagen, wie sehr werden die Gruppen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden, auch in unserer heutigen Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt?

gar nicht mehr	viel weniger als damals	etwas weniger als damals	genauso sehr wie damals
6,5 %	49,2 %	39,0 %	5,2 %

## 4.8 Verschwörungsglaube und Geschichtsrevisionismus

Angesichts der geschichtsrevisionistischen Vorfälle im Kontext der sogenannten Corona-Demonstrationen im Jahr 2020, der Instrumentalisierung nationalsozialistischer Symbole und der Verhöhnung des Leids der Opfer des Nationalsozialismus wurde den Teilnehmer:innen in MEMO IV auch eine explizite Frage mit Bezug zu diesen Ereignissen gestellt. Die Aussage, dass es berechtigt sei, das Leiden der deutschen Bevölkerung während der Corona-Pandemie mit dem Leid von Menschen während der NS-Zeit zu vergleichen, wird von 75,2 % der Befragten „stark“, von 14,0 % „eher“ abgelehnt – 3,9 % aller Befragten stimmen der Aussage zu, weitere 6,1 % lehnen sie zumindest nicht ausdrücklich ab.

Ich finde es berechtigt, wenn das Leiden der deutschen Bevölkerung während der Corona-Pandemie mit dem Leid der Menschen während der NS-Zeit verglichen wird.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
75,2 %	14,0 %	6,1 %	0,9 %	3,0 %

Während die Haltung der allermeisten Befragten gegenüber dieser revisionistischen Aussage eindeutig ausfällt, stellt sich die Frage, ob und inwiefern Menschen, die stärker an Verschwörungserzählungen glauben, etwa solchen im Kontext der Corona-Pandemie, auch stärker dazu neigen, historische Fakten zu relativieren, die Geschichte in Frage zu stellen oder umzudeuten. Für eine Annäherung an diese Frage wurden diejenigen Teilnehmer:innen miteinander verglichen, die sich in der Studie zustimmend bzw. ablehnend gegenüber Verschwörungserzählungen verhielten. Von den 1.000 Befragten stimmten 29,2 % der Aussage „eher“ oder „stark“ zu, dass es „geheime Organisationen“ gebe, die einen „großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben“. Außerdem stimmten 22,2 % der Aussage „eher“ oder „stark“ zu, dass Politiker:innen und Führungspersonen „nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte“ seien.

Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
27,0 %	18,6 %	20,1 %	16,1 %	13,1 %

**Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
31,4 %	21,2 %	23,9 %	10,0 %	12,2 %

Für den folgenden Vergleich wurden Antworten der Befragten, die entsprechende Aussagen ablehnten, den Antworten der Befragten gegenübergestellt, die diesen Aussagen zustimmten. Erwartungsgemäß unterscheiden die beiden Gruppen sich darin, wie sie auch andere Teile des Fragebogens beantwortet haben. Befragte, die Verschwörungserzählungen stärker zustimmen, haben sich tendenziell weniger intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Sie schreiben der deutschen Bevölkerung während der NS-Zeit weniger Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus zu und setzen mit größerer Wahrscheinlichkeit das Leid dieser deutschen Bevölkerung mit dem Leid der vom NS-Regime verfolgten Gruppen gleich. Sie stellen zudem mit größerer Wahrscheinlichkeit in Frage, dass das „was über das Ausmaß der Judenverfolgung berichtet wird“, korrekt ist.

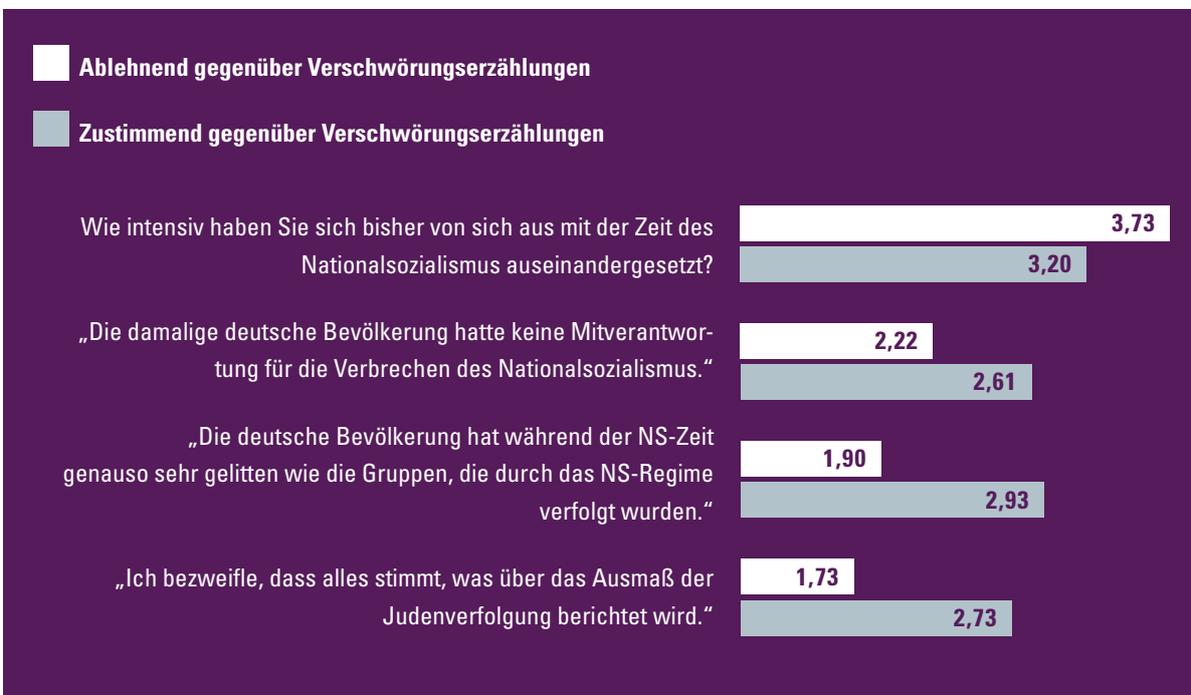


Abbildung 2. Durchschnittliche Antworten der beiden zu vergleichenden Teilstichproben auf die angeführten Fragen. Die Fragen wurden auf einer fünf-stufigen Skala von „1 – überhaupt nicht“ bis „5 – sehr viel“ (Frage 1) bzw. „1 – lehne stark ab“ bis „5 – stimme stark zu“ (Fragen 2–4) beantwortet.

In Bezug auf aktuelle gesellschaftspolitische Einstellungen zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch systematische Unterschiede zwischen den Gruppen: Befragte, die Verschwörungserzählungen stärker zustimmen, geben an, sich subjektiv genauso verantwortlich dafür zu fühlen, die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland zu verhindern. Gleichzeitig sind sie feindseliger gegenüber geflüchteten Menschen eingestellt und sprechen sich beispielsweise stärker für eine Obergrenze für die Aufnahme Geflüchteter in Deutschland aus als diejenigen, die nicht an Verschwörungserzählungen glauben.

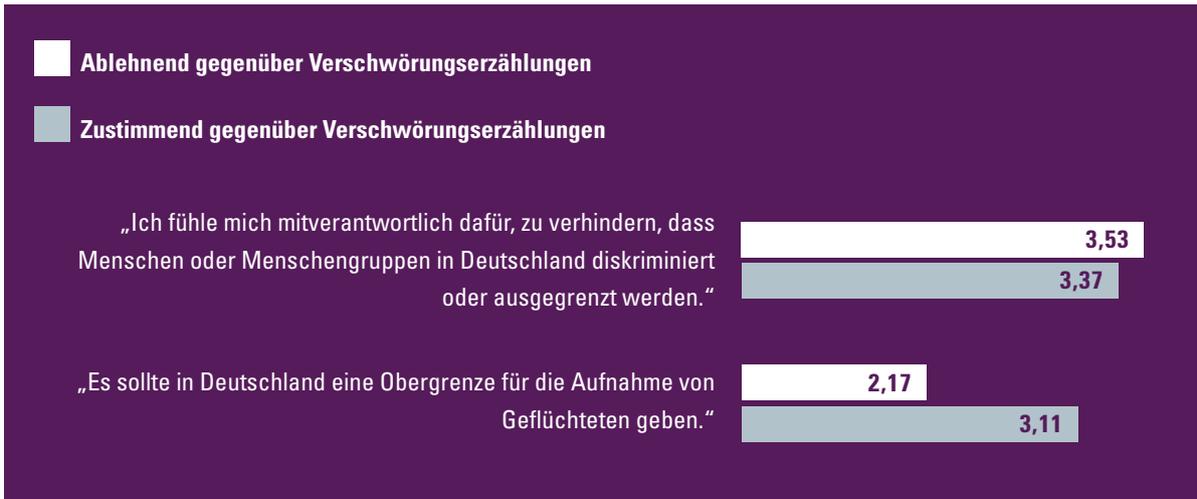


Abbildung 3. Durchschnittliche Antworten der beiden zu vergleichenden Teilstichproben auf die angeführten Fragen. Die Fragen wurden auf einer fünf-stufigen Skala von „1 – lehne stark ab“ bis „5 – stimme stark zu“ beantwortet.

*„Die explizite Ablehnung des NS-Vergleichs im Kontext der Corona-Pandemie von einem Großteil der Befragten mag beruhigend wirken. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich aber, dass Tendenzen zu relativierenden und revisionistischen Aussagen weiter verbreitet sind – das verdeutlicht die potenzielle Anfälligkeit für rechtes Gedankengut eines größeren Teils der deutschen Bevölkerung.“*

Charlotte Jahnz – Open History e.V.

# 5 ZUSAMMENFASSUNG DER AUTOR:INNEN

Die vierte Ausgabe der MEMO-Studien diente insbesondere dazu, Themenbereiche zu untersuchen, die in den vorherigen Untersuchungen nicht oder nur in Ansätzen erfasst wurden. Die vorliegenden Ergebnisse liefern neue Einsichten in den Zustand der deutschen Erinnerungskultur sowie die in der Bevölkerung vorherrschenden Ansichten und das vorhandene Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus. Die Ergebnisse geben zugleich einen Eindruck davon, wie Befragte unsere heutige Gesellschaft bewerten und inwiefern aus ihrer Sicht nationalsozialistisches Gedankengut und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bis heute fortbestehen. Dabei werfen die Ergebnisse selbst unmittelbar neue Fragen auf.

In Bezug auf die **Wege, die Befragte zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus berichten**, bestätigen sich in MEMO IV die Ergebnisse der vorherigen Studien: Filme, Bücher und Gedenkstätten etwa scheinen etablierte Zugänge zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, während Gespräche mit Zeitzeug:innen vergleichsweise selten berichtet werden. In den Ergebnissen deutet sich dabei auch an, dass nicht alle Personen- und Bevölkerungsgruppen gleichermaßen durch die vorhandenen Zugänge angesprochen und erreicht werden. Bildungs- und soziale Ungleichheiten in unserer Gesellschaft scheinen sich auch in der Auseinandersetzung mit der Geschichte widerzuspiegeln. **Lokale Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem NS** werden dort, wo sie bestehen und bekannt sind, von vielen genutzt. Zugleich zeigt sich, dass solche lokalen Zugänge insbesondere in ländlichen Regionen entweder seltener vorhanden oder aber seltener bekannt sind.

**Neue und oftmals digitale Wege der Auseinandersetzung** stoßen bei einem Teil der Befragten in MEMO IV auf Interesse und scheinen als sinnvolle Ergänzungen zu den bestehenden Angeboten der historisch-politischen Bildung. Insbesondere jüngere Befragte und diejenigen, die sich schon in der Vergangenheit viel mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben, zeigen sich offener für neue Zugänge. Gleichzeitig deutet sich an, dass Befragte, die sich in der Vergangenheit wenig oder gar nicht mit dem Thema Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben, dies auch über neue, digitale Zugangswege nicht tun werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es als eine der Herausforderungen der Erinnerungskultur und der historisch-politischen Bildung in Deutschland, eine Vielfalt von Angeboten sowohl im Hinblick auf die Methoden als auch im Hinblick auf die Diversität von Personengruppen sicherzustellen, die mit den Angeboten erreicht werden sollen. Eine zunehmende Digitalisierung von Zugängen zum Thema Nationalsozialismus erscheint dafür als notwendig, aber nicht ausreichend. Mehr Menschen mit Bildungsangeboten zu erreichen, scheint auch vor dem Hintergrund erstrebenswert, dass die Befragten selbst in MEMO IV ihre Auseinandersetzung mit der NS-Zeit als „wirksam“ einschätzen. So berichten jeweils rund zwei Drittel der Befragten, durch die eigene Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus viel über dessen Entstehung verstanden zu haben und für die eigene gesellschaftliche Verantwortung sensibilisiert worden zu sein.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen auch, dass die eigene **Familienbiographie** nicht für alle Befragten einen unmittelbaren Bezugspunkt zur NS-Zeit bietet. Ein Teil der Befragten berichtet, dass keine ihrer Vorfahren während der NS-Zeit in Deutschland gelebt haben, zum Teil, dass das Leben der eigenen Vorfahren aus ihrer Sicht gar nicht vom Nationalsozialismus beeinflusst war. Schon die Ergebnisse von MEMO III/2020 zeigten, dass ein relevanter Teil von Befragten (23,5 %) die Geschichte der eigenen Familie nicht als Teil der deutschen Erinnerungskultur wahrnimmt. Aus diesen Befunden lässt sich die Frage ableiten, wie inklusiv oder exklusiv die deutsche Erinnerungskultur im Allgemeinen und die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus im Speziellen ist, und **inwiefern sie die Komplexität der Perspektiven und familiären Biographien in der heutigen deutschen Gesellschaft einbezieht** – oder stärker einbeziehen könnte. Zugleich stellt sich die Frage, wie bedeutsam ein unmittelbarer familiärer Bezug für die eigene Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte ist. Während die Erfahrungen der eigenen Vorfahren während des Nationalsozialismus einen möglichen Zugangsweg zur Thematik

darstellen, erscheinen auch die vielfältigen Migrationsbiographien ohne direkten NS-Bezug und gegenwärtige, eigene Erfahrungen von Rassismus und Diskriminierung als mögliche Motive, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.

Hinsichtlich der **Erinnerung an die Opfergruppen des Nationalsozialismus** sprach sich die Hälfte aller Befragten in MEMO II/2019 für eine Erinnerung an „alle Opfergruppen“ aus. In der vorliegenden Studie zeigt sich nun, dass Befragte **im Durchschnitt zwei bis drei Opfergruppen des Nationalsozialismus** benennen können. Dabei benennen die meisten, jedoch nicht alle Befragten, die Gruppe der Jüd:innen, knapp die Hälfte die Gruppe der Sinti:zige und/oder Rom:nja. Andere Gruppen, die vom NS-Regime verfolgt und ermordet wurden, werden noch seltener genannt. Auch ohne eine Beurteilung der Zahl von durchschnittlich zwei bis drei genannten Gruppen scheint der Eindruck berechtigt, dass dies dem Anspruch, aller Opfergruppen zu gedenken, nicht gerecht wird. Während rund die Hälfte der Befragten in MEMO IV sich für eine größere Vielfalt in der gesellschaftlichen Erinnerung an die NS-Opfergruppen ausspricht, sieht rund ein Drittel die Perspektiven der Opfergruppen als bereits ausreichend in der deutschen Erinnerungskultur vertreten. Inwiefern sich diese Einschätzung mit der Wahrnehmung der Betroffenen selbst deckt, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Eine gesellschaftliche Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen kann jedoch auch in einem fehlenden Bewusstsein für ihre Verfolgung und ihr Leiden während der Zeit des Nationalsozialismus zum Ausdruck kommen. Angesichts des tatsächlich vorhandenen Wissens um die NS-Opfergruppen scheint eine Stärkung der Perspektiven dieser Gruppen in der deutschen Erinnerungskultur wünschenswert.

Das gesellschaftliche Bewusstsein für **das Ausmaß der Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus** scheint vergleichsweise gering angesichts der Schätzung der Anzahl von Zwangsarbeiter:innen in der NS-Zeit und dem Wissen über eigene Vorfahren, die als Täter:innen involviert oder als Opfer von der NS-Zwangsarbeit betroffen waren. Als ein möglicher Zugang zum Themenkomplex der Zwangsarbeit erscheint die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit **Unternehmen, die in die Verbrechen des Nationalsozialismus involviert waren**. Zwar beantworten nur zwei Drittel der Befragten in MEMO IV die Frage nach einem konkreten deutschen Unternehmen, das in die NS-Verbrechen verwickelt war, doch spiegelt sich in den Antworten dieser Befragten durchaus ein Bewusstsein für die Rolle von Unternehmen wie Krupp oder IG Farben wider. Wie tiefgehend das Bewusstsein für die Verstrickungen zwischen der deutschen Wirtschaft und den nationalsozialistischen Verbrechen ist, wie viel über Aufarbeitungsprozesse dessen bekannt ist und wie die bisherige Aufarbeitung gesellschaftlich beurteilt wird, mag eine Fragestellung für zukünftige Studien sein.

In Bezug auf die konkrete Frage, **welche Ereignisse seit 1945 die Studienteilnehmer:innen unmittelbar mit der Zeit des Nationalsozialismus in Zusammenhang bringen**, lässt sich zunächst und insbesondere festhalten, dass fast die Hälfte aller Befragten diese Frage nicht beantworten konnte oder wollte. Der größte Teil der übrigen Befragten verbindet die Zeit des Nationalsozialismus mit rechtsextremem Terror (z. B. den Anschlägen des Nationalsozialistischen Untergrunds sowie den Anschlägen von Halle und Hanau) sowie rechten und rechtsextremen gesellschaftspolitischen Entwicklungen in der jüngeren deutschen Geschichte. Abschließende Aussagen über das **Bewusstsein für Kontinuitäten nationalsozialistischen Gedankenguts in der deutschen Gesellschaft** lassen sich aus den vorliegenden Ergebnissen nicht ableiten. Auch in den Antworten auf die direkte Nachfrage nach nationalsozialistischem Gedankengut in der deutschen Gesellschaft spiegelt sich keine klare Haltung der Befragten wider, sondern vielmehr eine Ambivalenz, ob nationalsozialistische und menschenfeindliche Einstellungen bis heute in relevanten Teilen unserer Gesellschaft existieren.

Dass revisionistische Perspektiven hinsichtlich **der Rolle und Involviertheit der deutschen Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus** zumindest in Teilen der deutschen Bevölkerung heute anschlussfähig sind, hat sich bereits in den vorherigen MEMO-Studien gezeigt. Auch bei ausdrücklicher Nachfrage zeigen sich in der vorliegenden Untersuchung klare Tendenzen, die Mitverantwortung der Bevölkerung für die Verbrechen des Nationalsozialismus zu relativieren oder das Leiden der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit mit dem Leid der vom NS-Regime verfolgten Gruppen gleichzusetzen. **Perspektiven wie diese scheinen gleichermaßen als Ausdruck und Einfallstore revisionistischen und rechtspopulistischen Gedankenguts**. Das Ausmaß der Ambivalenz, das sich in den Einschätzungen der Befragten über die Rolle und Involviertheit der deutschen Be-

völkerung während des Nationalsozialismus widerspiegelt, scheint mit den historischen Fakten in dieser Form kaum vereinbar. Die explizit geschichtsrevisionistische Aussage, das Leiden der deutschen Bevölkerung während der gegenwärtigen Corona-Pandemie könne mit dem Leid der Menschen in der NS-Zeit verglichen werden, lehnen die Befragten in MEMO IV zwar mehrheitlich ab. Es zeigt sich jedoch, dass ein nicht unerheblicher Teil der Befragten **Verschwörungserzählungen** zustimmt, und dass diese Zustimmung **mit einem erhöhten Ausmaß geschichtsrevisionistischer Perspektiven auf die NS-Zeit einhergeht**. Auf Basis der vorliegenden Daten entsteht dabei der Eindruck, dass diese Relativierungen und revisionistischen Umdeutungen sich insbesondere in Antworten auf **Fragen nach der Täter- und Opferschaft während der Zeit des Nationalsozialismus** widerspiegeln. Diese, im Vergleich zu explizit leugnenden, vermeintlich subtileren Formen von Geschichtsrevisionismus scheinen in besonderem Ausmaß eine Zivilgesellschaft zu erfordern, die Angriffen auf die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus und ihre Opfer nicht nur entschieden entgegentritt, sondern diesen auch mit fundiertem historischem Wissen begegnen kann. Auf Basis der vorliegenden Ergebnisse scheint uns die Schlussfolgerung angebracht, dass wir als Gesellschaft unsere Selbsteinschätzung regelmäßig kritisch hinterfragen müssen, historisch gut informiert, für Diskriminierung sensibilisiert und im Einsatz gegen die Ausgrenzung marginalisierter Gruppen aktiv engagiert zu sein.

# ANHANG – VOLLSTÄNDIGE DARSTELLUNG DER DESKRIPTIVEN BEFUNDE

Was würden Sie sagen: Wie viel haben Sie in der Schule über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt?				
überhaupt nichts	eher wenig	teils/ teils	eher viel	sehr viel
9,2 %	23,5 %	20,7 %	25,4 %	21,2 %

Und wie intensiv haben Sie sich bisher von sich aus mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?				
überhaupt nicht	eher wenig	teils/ teils	eher viel	sehr viel
7,3 %	15,6 %	27,0 %	28,1 %	22,0 %

Wie häufig haben Sie zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus die folgenden Dinge getan?					
	noch nie	einmal	zweimal	dreimal	viermal oder häufiger
Einen Spiel- oder Dokumentarfilm angeschaut. (M = 4,38)	6,5 %	4,6 %	7,1 %	8,6 %	73,3 %
Mit Familienangehörigen gesprochen. (M = 4,14)	14,1 %	4,7 %	5,3 %	4,8 %	71,1 %
Im Internet Texte gelesen oder Videos geschaut. (M = 3,42)	30,5 %	5,4 %	7,4 %	5,1 %	51,5 %
Ein Sachbuch oder einen Roman gelesen. (M = 3,07)	32,5 %	12,9 %	8,3 %	8,1 %	38,2 %
Eine Gedenkstätte besucht. (M = 2,98)	20,2 %	25,4 %	15,3 %	14,1 %	25,0 %
Eine Ausstellung besucht. (M = 2,94)	29,2 %	16,6 %	13,4 %	12,1 %	28,6 %
Eine Veranstaltung mit Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen besucht. (M = 1,88)	65,0 %	11,1 %	7,9 %	2,6 %	13,4 %

**Wie gern würden Sie persönlich sich auf die folgende Art und Weise mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen?**

	überhaupt nicht gern	eher nicht gern	teils/teils	eher gern	sehr gern	kenne ich nicht
Über ein Gespräch mit sogenannten digitalen Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen. (M = 2,87)	29,6 %	11,4 %	15,0 %	21,8 %	18,4 %	3,8 %
Über eine virtuelle Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte, z. B. am Computer. (M = 2,39)	40,8 %	13,2 %	13,5 %	15,5 %	10,8 %	6,1 %
Über einen Audio-Podcast. (M = 2,36)	38,6 %	16,1 %	10,1 %	20,0 %	7,1 %	8,2 %
Über Beiträge von Influencerinnen oder Influencern, z. B. bei YouTube oder Instagram. (M = 1,80)	56,1 %	15,9 %	10,5 %	8,3 %	3,4 %	5,7 %
Über ein Computerspiel, das in der NS-Zeit spielt. (M = 1,55)	67,2 %	13,4 %	5,8 %	5,0 %	2,9 %	5,6 %

**Können Sie mir Gruppen von Menschen nennen, die Ihres Wissens nach während der Zeit des Nationalsozialismus vom Regime verfolgt und ermordet wurden? Nennen Sie alle Gruppen, die Ihnen spontan einfallen.**

Gruppe	Prozentzahl der Nennung
Jüd:innen	82,1 %
Sinti:zze und/oder Rom:nja	44,5 %
Homosexuelle <sup>5</sup>	28,8 %
Politisch Verfolgte	27,8 %
Kranke und Menschen mit Behinderungen	23,1 %
Weiß nicht/keine Angabe	10,9 %
Unspezifische und Einzelnennungen	7,0 %
Angehörige spezifischer Nationalitäten	4,8 %
Angehörige von Widerstandsgruppen	4,8 %
Angehörige spezifischer Berufsstände	4,6 %
Angehörige spezifischer religiöser Gruppen	4,4 %
Angehörige anderweitig rassifizierter Gruppen	3,2 %
Konkret genannte Einzelpersonen	2,2 %
Lesben	1,9 %
Kriegsgefangene	0,8 %
„Asoziale“	0,6 %
„Berufsverbrecher“	0,5 %

**Haben Vorfahren von Ihnen während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt?**

ja	nein	weiß nicht
82,8 %	16,4 %	0,8 %

<sup>5</sup> Hierunter wurden sowohl die unspezifischen Nennungen homosexueller Menschen im Allgemeinen als auch die Nennungen homosexueller Männer (i. d. R. „Schwule“) im Speziellen gefasst. Die teilweise ausdrücklichen Nennungen homosexueller Frauen (i. d. R. „Lesben“) wurden zur Hervorhebung dieser Nennungen und für eine differenziertere Darstellung unter eine gesonderte Kategorie gefasst.

Die nachfolgende Frage wurde den 164 Teilnehmer:innen gestellt, die zuvor verneinten, dass Vorfahren von ihnen während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland gelebt haben.

Was würden Sie sagen, wie stark war das Leben Ihrer Vorfahren von der Zeit des Nationalsozialismus beeinflusst, obwohl diese nicht in Deutschland gelebt haben?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
35,8 %	12,5 %	15,4 %	15,2 %	21,2 %

Haben Vorfahren von Ihnen in der Zeit des Nationalsozialismus Zwangsarbeiterinnen oder Zwangsarbeiter in ihren Unternehmen, in ihren Haushalten oder auf ihren Höfen arbeiten lassen?

ja	nein	weiß nicht
8,1 %	81,4 %	10,5 %

Mussten Vorfahren von Ihnen, die in der NS-Zeit verfolgt wurden, als Zwangsarbeiterinnen oder Zwangsarbeiter für das Regime arbeiten?

ja	nein	weiß nicht
13,3 %	77,9 %	8,8 %

Was schätzen Sie: Wie viel Prozent der deutschen Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus wussten von der systematischen Ermordung von Menschen bestimmter Gruppen in dieser Zeit?

M
54,1 %

Was schätzen Sie: Wie viele Menschen mussten während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus im damaligen „deutschen Reich“ als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter arbeiten?

M
3.980.000

**Würden Sie sagen, dass es Ereignisse oder Vorfälle in der jüngeren deutschen Geschichte, also seit 1945, gab oder gibt, die in einem direkten Zusammenhang mit der NS-Geschichte stehen? Können Sie mir ein konkretes Ereignis nennen, das aus Ihrer Sicht besonders deutlich im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands steht?**

Kategorie	Prozentzahl der Nennung
Weiß nicht/keine Angabe	46,1 %
Angriffe und Anschläge	24,1 %
· spezifisch rechtsextrem	· 20,0 %
· nicht eindeutig spezifiziert	· 4,1 %
Gesellschaftspolitisch rechte Entwicklungen und Ereignisse	9,7 %
Gesellschaftspolitische Entwicklungen und Ereignisse im Allgemeinen	5,0 %
Ereignisse aus dem Kontext des Gedenkens an die NS-Zeit	4,6 %
Ereignisse aus dem Kontext der Aufarbeitung der NS-Zeit	4,2 %
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	1,6 %

**Was würden Sie sagen, wie sehr schützen die folgenden Aspekte uns als Gesellschaft davor, dass sich etwas wie der Nationalsozialismus in Deutschland heute wiederholen kann?**

	überhaupt nicht	eher wenig	teils/teils	eher stark	sehr stark
Unsere demokratischen Institutionen. (M = 3,36)	6,5 %	20,3 %	24,3 %	28,8 %	20,1 %
Dass wir als Gesellschaft sensibler für die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen geworden sind. (M = 3,22)	7,6 %	20,6 %	29,7 %	26,2 %	15,9 %
Die europäische Gemeinschaft. (M = 3,08)	9,4 %	23,6 %	29,5 %	24,5 %	13,0 %
Unsere bisherige Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. (M = 3,07)	7,1 %	25,9 %	32,2 %	22,5 %	12,3 %
Unsere gute wirtschaftliche Lage. (M = 3,06)	10,0 %	22,2 %	31,5 %	24,5 %	11,8 %

**Was würden Sie sagen, wie sehr hat Ihre eigene Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bisher dazu beigetragen, dass Sie selbst...**

	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
...Faktenwissen über diese Zeit gelernt haben? (M = 3,80)	2,9 %	11,8 %	18,8 %	35,6 %	30,9 %
...sich Ihrer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden sind? (M = 3,80)	5,3 %	8,2 %	20,0 %	34,0 %	32,5 %
...die Gründe für die Entstehung des Nationalsozialismus verstanden haben? (M = 3,79)	5,5 %	10,7 %	17,6 %	31,8 %	34,4 %
...sensibler für Diskriminierung und Ausgrenzung geworden sind? (M = 3,65)	11,4 %	11,1 %	13,4 %	28,9 %	35,2 %
...der Opfergruppen des Nationalsozialismus weiterhin gedenken? (M = 3,50)	6,3 %	17,0 %	24,0 %	26,2 %	26,5 %

**Wie schätzen Sie Ihr eigenes Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus ein?**

überhaupt nicht gut	eher nicht gut	teils/teils	eher gut	sehr gut
3,4 %	9,6 %	27,0 %	45,6 %	14,3 %

**Was würden Sie sagen, wie sehr werden die Gruppen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden, auch in unserer heutigen Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt?**

gar nicht mehr	viel weniger als damals	etwas weniger als damals	genauso sehr wie damals
6,5 %	49,2 %	39,0 %	5,2 %

**Können Sie mir ein konkretes deutsches Unternehmen nennen, das in die Verbrechen des Nationalsozialismus involviert war?**

Unternehmen	Prozentzahl der Nennung
Weiß nicht/keine Angabe	37,0 %
Krupp	30,7 %
IG Farben	14,4 %
· BASF	· 3,9 %
· Bayer	· 1,4 %
· Hoechst	· 0,8 %
Volkswagen	8,3 %
Siemens	4,8 %
Sonstige Einzelnennungen	3,2 %
BMW	1,9 %
Mercedes Benz	0,8 %
Bosch	0,7 %
Porsche	0,7 %
Adidas	0,5 %
Daimler	0,5 %
Deutsche Bank	0,5 %

**Gibt es in Ihrem Wohnort öffentliche Angebote oder Orte, die Möglichkeiten bieten, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen?**

ja	nein	weiß nicht
51,2 %	42,1 %	6,7 %

Die nachfolgende Frage wurde den 512 Befragten gestellt, die zuvor bejahten, es gebe in ihrem Wohnort ein Angebot oder einen Ort, um sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.

**Haben Sie selbst diese Möglichkeit der Auseinandersetzung in Ihrem Wohnort schon einmal genutzt?**

ja	nein
70,4 %	29,6 %

**Ich habe Verständnis dafür, wenn die Deutschen während der Zeit des Nationalsozialismus nichts von den Verbrechen des Nazi-Regimes wissen wollten.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
25,3 %	20,6 %	28,1 %	16,4 %	8,8 %

**Die Mehrheit der Deutschen hat das nationalsozialistische Regime bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs unterstützt.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
6,7 %	15,9 %	33,6 %	24,4 %	18,3 %

**Die damalige deutsche Bevölkerung hatte keine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
30,6 %	24,3 %	25,2 %	11,3 %	8,3 %

**Die deutsche Gesellschaft ist heute weniger empfänglich für rechte Ideologien als die Gesellschaft zur Zeit des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,0 %	24,5 %	28,7 %	23,5 %	11,5 %

**Nationalsozialistische Einstellungen sind bis heute ein fester Teil der Mitte der deutschen Gesellschaft.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
12,9 %	28,1 %	25,1 %	21,8 %	11,2 %

**Die Menschen in Deutschland sollten sich selbst verantwortlich dafür fühlen, sich aktiv mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
5,9 %	10,3 %	19,8 %	30,1 %	33,7 %

**Ich sehe Parallelen zwischen aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und der Zeit des Nationalsozialismus.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
18,1 %	22,1 %	22,6 %	23,1 %	12,9 %

Die gesellschaftliche Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus thematisiert zu wenig die große Vielfalt der Opfergruppen, die vom NS-Regime verfolgt und ermordet wurden.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,0 %	15,8 %	28,3 %	26,6 %	20,9 %

Deutsch zu sein ist ein wichtiger Teil meiner Identität.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
15,5 %	14,0 %	19,7 %	19,5 %	28,8 %

Ich betrachte mich selbst als einen Teil der deutschen Gesellschaft.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
3,7 %	3,3 %	10,6 %	27,3 %	54,9 %

Ich bin stolz darauf deutsch zu sein.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
13,5 %	13,2 %	27,6 %	19,4 %	23,2 %

Es sollte in Deutschland eine Obergrenze für die Aufnahme von Geflüchteten geben.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
31,4 %	19,3 %	19,7 %	14,3 %	13,7 %

Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
27,0 %	18,6 %	20,1 %	16,1 %	13,1 %

Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
31,4 %	21,2 %	23,9 %	10,0 %	12,2 %

**Ich finde das Ausmaß der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland besorgniserregend.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
9,0 %	9,8 %	28,7 %	27,1 %	25,0 %

**Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden..**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
13,3 %	10,4 %	17,5 %	24,1 %	33,9 %

**Ich engagiere mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
10,8 %	16,8 %	31,7 %	20,5 %	18,3 %

**Deutschland sollte mehr Geflüchtete aus Krisenregionen aufnehmen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
11,4 %	10,4 %	32,1 %	22,6 %	22,6 %

**Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
6,7 %	7,0 %	34,7 %	30,3 %	21,1 %

**Deutschland hat wegen der Zeit des Nationalsozialismus eine besondere moralische Verantwortung.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
8,1 %	7,5 %	20,0 %	28,8 %	34,8 %

**Die Perspektiven der Opfergruppen selbst, z. B. von jüdischen Menschen oder Sinti und Roma, sind in der deutschen Erinnerungskultur ausreichend vertreten.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
7,9 %	20,3 %	35,6 %	22,1 %	11,6 %

**Ich finde es in Ordnung, wenn zukünftige Generationen sich nicht mehr mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
<b>52,2 %</b>	<b>20,0 %</b>	<b>11,7 %</b>	<b>7,7 %</b>	<b>8,2 %</b>

**Ich bezweifle, dass alles stimmt, was über das Ausmaß der Judenverfolgung berichtet wird.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
<b>46,5 %</b>	<b>15,1 %</b>	<b>14,1 %</b>	<b>13,6 %</b>	<b>9,4 %</b>

**Die deutsche Bevölkerung hat während der NS-Zeit genauso sehr gelitten wie die Gruppen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
<b>34,1 %</b>	<b>23,1 %</b>	<b>23,3 %</b>	<b>9,8 %</b>	<b>8,0 %</b>

**Ich finde es berechtigt, wenn das Leiden der deutschen Bevölkerung während der Corona-Pandemie mit dem Leid der Menschen während der NS-Zeit verglichen wird.**

lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
<b>75,2 %</b>	<b>14,0 %</b>	<b>6,1 %</b>	<b>0,9 %</b>	<b>3,0 %</b>

# IMPRESSUM

## **Verantwortlich für den Inhalt der Studie**

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)  
Universitätsstraße 25  
D-33615 Bielefeld

## **Forschungsteam des IKG**

Michael Papendick  
Tel.: +49 521 106-3106  
E-Mail: [michael.papendick@uni-bielefeld.de](mailto:michael.papendick@uni-bielefeld.de)

Dr. Jonas Rees  
Tel.: +49 521 106-3106  
E-Mail: [jonas.rees@uni-bielefeld.de](mailto:jonas.rees@uni-bielefeld.de)

Maren Scholz  
E-Mail: [maren.scholz@uni-bielefeld.de](mailto:maren.scholz@uni-bielefeld.de)

Prof. Dr. Andreas Zick  
Tel.: +49 521 106-3124  
E-Mail: [sekretariat.ikg@uni-bielefeld.de](mailto:sekretariat.ikg@uni-bielefeld.de)

## **Förderung der Studie durch**

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“  
Friedrichstraße 200  
D-10117 Berlin

**IKG** | Institut für interdisziplinäre  
Konflikt- und Gewaltforschung

**evz** STIFTUNG  
ERINNERUNG  
VERANTWORTUNG  
ZUKUNFT



**Forschungsinstitut  
Gesellschaftlicher  
Zusammenhalt**

STANDORT BIELEFELD



[www.stiftung-evz.de](http://www.stiftung-evz.de)

[www.stiftung-evz.de/memo](http://www.stiftung-evz.de/memo)

